unbegreiflicherweise das Einsammeln der reifen Samen, was für ihn eine Leichtigkeit gewesen wäre. Dieses *Thlaspi* steht dem *T. alpestre* viel näher als dem *T. praecox*, bildet eine Uebergangsform zwischen beiden und wurde in Ungarn und gewiss auch anderswo mit *T. montanum* verwechselt. Was die Verbreitung desselben betrifft, so dürfte es auf den Vorbergen der Karpaten oberhalb der Donau und von da bis in die russische Steppe zu suchen sein und daselbst vorkommen. Professor Kerner's Vermuthung, dass das von Emil Keller auf dem Temetvény-Inoweczer Gebirge angegebene *T. montanum* hieher gehöre, vermag ich nicht beizupflichten, nachdem ich anfangs Mai l. J. am nordöstlichen Abhange der Temetvényer Schlossruine nur *Thlaspi montanum* L. angetroffen habe!

Knapp.

Rossatz a. d. Donau, den 12. August 1867.

Eine Reise, welche ich hieher nach Rossatz ausführen musste und der Umstand, dass ich hier wahrscheinlich bis Ende September verbleiben muss, machen es mir nicht möglich in diesem und im nächsten Monat die Fortsetzungen der Abhandlung über die Flora d. mittl. und östlichen Ungarns einzusenden. Kerner.

Personalnotizen.

— Dr. Hubert Leitgeb, Gymnasialprofessor und Privatdocent in Graz wurde zum ausserordentlichen Professor der Botanik an der dortigen Universität ernannt.

— Dr. J. E. L. Avé. Lallemant ist am 17. Mai in Lübeck gestorben.

— D. Stur, bisher Hilfsgeologe der k. k. geologischen Reichsanstalt wurde zum zweiten Geologen mit dem Titel und Rang eines Bergrath ernannt.

— Dr. Franz Unger wurde auf eigenes Ansuchen als Universitäts-Professor mit dem Titel und Charakter eines k. k. Hofrath pensionirt.

Vereine, Gesellschaften, Anstalten.

— In einer Sitzung der kais. Akademie der Wissenschaften am 25. Juli übersendete Prof. Hlasiwetz einige Untersuchungen aus seinem Laboratorium. 1. Im Anschluss an die früher publicirte Arbeit „über einige Gerbsäuren“ theilt A. Grabowski

einige Beobachtungen „über die Gerbsäure der Eichenrinde“, O. Rembold die Ergebnisse einer „Untersuchung der Bestandtheile der Tormentillwurzel“ mit. Die Eichenrinde enthält demzufolge kein oder nur Spuren von Tannin; der ihr eigenthümliche Gerbstoff ist amorph wie die früher beschriebenen und wird durch Kochen mit verdünnter Schwefelsäure in ein Phlobaphin, das Eichenroth, und Zucker zersetzt. Das Eichenroth gibt so wie das Kastanienroth, Filixroth und Ratanhiaroth bei der Oxydation mit schmelzendem Aetzkali Phloroglucin und Protocatechusäure. Die Tormentillwurzel enthält einen Gerbstoff, der sich dem in der Kastanienrinde vorhandenen ähnlich verhält und ohne Zuckerbildung in ein Phlobaphin übergeht, wenn man ihn mit verdünnten Säuren kocht. Das Letztere gibt nicht nur wie das Kastanienroth bei der Oxydation mit Alkalien Phloroglucin und Zucker, sondern hat auch dessen procentische Zusammensetzung, so dass es als damit identisch betrachtet werden kann. Die Wurzel enthält ausserdem kleine Mengen Ellagsäure und grössere Mengen Chinovasäure. 2. G. Malin macht eine Mittheilung „über das Oxydationsproduct des Isodulcits,“ jenes eigenthümlichen Zuckers, den Hlasiwetz und Pfaundler aus dem Quercitrin abgeschieden haben. 3. Malin hat ferner eine Beobachtung von Hlasiwetz „über das Verhalten einer Lösung von Campher in Steinöl gegen Kalium“ weiter verfolgt, und es hat sich gezeigt, dass das Metall nicht bloss, wie Baubigny fand, den Wasserstoff des Camphers zu substituiren vermag, sondern weiterhin zur Bildung von Campholsäure Veranlassung gibt, wenn man den Process in der Hitze weiterführt. Daneben entsteht Borneol und, wie es scheint, Cymol. 4. Hlasiwetz und Grabowski haben „das Verhalten der Camphersäure bei der Oxydation mit schmelzendem Aetzkali“ untersucht und gefunden, dass sich hiebei constant Buttersäure oder Valeriansäure, ferner Pimelinsäure und eine amorphe, noch näher zu studirende neue Säure bildet. Prof. Dr. Fr. Rochleder in Prag übersendet eine „vorläufige Notiz über die Blätter von *Pyrus Malus* L. Bei der Untersuchung der Blätter des Apfelbaumes habe ich neben anderen Stoffen eine ansehnliche Menge eines krystallisirten gelben Körpers gefunden, der Quercetin zu sein scheint, und eine in glänzenden, farblosen Nadeln krystallisirende Substanz, die durch Sauren in der Wärme sehr leicht in Zucker und ein zweites Produkt zerfällt. Diese Substanz hat die procentische Zusammensetzung des Phloridzin. Das Spaltungsprodukt unterscheidet sich vom Phloretin durch die Leichtlöslichkeit in Aether.“ Prof. Brücke legt eine Arbeit des Dr. Woldemar Baxt aus Petersburg „über die physiologische Wirkung einiger Opiumalkaloide“ vor. Thebain wirkt dem Strychnin ähnlich, Tetanus erzeugend, Papaverin betäubend, Sopor erzeugend, Phosphyroxin wirkt in kleinen Dosen betäubend, in grossen erzeugt es Tetanus.

— In einer Sitzung der Gesellschaft naturforschender Freunde zu Berlin am 16. April d. J. bemerkte Ehrenberg

in einer Mittheilung über Bad Neuenahr: Die schöne *Collomia grandiflora*, welche in Wirtgen's Flora der Rheinlande 1857 noch nicht verzeichnet ist, ist jetzt eine sehr verbreitete Zierpflanze der steinigen Rheingegenden, welche im Juli blüht und ist auch nach Mittheilung des Prof. Hanstein schon im J. 1859 von diesem selbst im Graben des sogenannten Karlsgartens in der Hasenhaide bei Berlin, später auch von Dr. Ascherson daselbst und auf der Pfaueninsel bei Potsdam von Dr. Reinhardt als verwilderte Einzelnformen, wie es mit vielen Gartenpflanzen der Fall ist, gefunden worden, so wie auch anderwärts in Deutschland sich schon, nach Dr. Ascherson namentlich bei Erfurt, aber wohl kümmerlicher als am Rhein, eingebürgert hat. Zu diesem Berichte, abgedruckt in der botan. Ztg. gibt d. Bary folgende Anmerkung: „Die Pflanze wird (als *Collomia ochroleuca*) von Wirtgen, Beitr. z. Flora d. nördl. Pfalz (Jahresb. d. Pollichia 1866) als in verschiedenen Gegenden des Nahethals und Rheinpreussens häufig angegeben, von Hildebrand geradezu unter den Bürgern der Flora von Bonn aufgezählt. Mir ist sie von der Nahe bei Kreuznach und spärlich in der Gegend von Freiburg i. B. verwildert vorgekommen."

— Die 51. Ausstellung der k. k. Gartenbau-Gesellschaft in Wien findet vom 28. September bis zum 3. October statt. Dieselbe wurde mit 84 Medaillenpreisen dotirt.

— Der botanische Congress in Paris setzte sein Bureau aus folgenden Botanikern zusammen:

Präsident: de Candolle von Genf; Vicepräsidenten: de Cannart d'Hamala von Brüssel, Duchartre von Paris, du Mortier von Brüssel, Garovaglio von Pavia, Geleznow von Moskau, Göppert von Breslau, Nylander von Helsingförth und Schultz-Schultzenstein von Berlin; Secretäre: Pichler von München, Famintzin von St. Petersburg, Kanitz von Pest, Morren von Lüttich, Camillo Personnat von Paris, Saldanha da Gama aus Brasilien und José Friana aus Bogata; Secretär-Redacteur: Dr. Fournier.

Literarisches.

— In der Rev. hortic. 1867 findet sich eine Abhandlung über *Sempervivum* von Verlot. In derselben wird bemerkt, dass der botanische Garten des naturhistorischen Museums in Paris durch Geschenke von Schnittzpahn, Boissier, Lamolle u. m. a. und durch Tauschverbindungen in den Stand gesetzt wurde, eine schöne reichhaltige Sammlung von *Sempervivum* aus verschiedenen Gegenden zusammen zu bringen. Aus österreichischen Ländern besitzt der besagte Garten nachfolgende Species: *Sempervivum Wulfeni* Hp. (*S. globiferum* Wulf.), (ein *S. pseudo Wulfeni* Verl. wird

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution

Jahr/Year: 1867

Band/Volume: 017

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: Vereine, Gesellschaften, Anstalten. 297-299